

Die erste Christin in Europa und Leiterin der ersten Hauskirche in Philippi

Von Maria Pascuzzi

Um das Jahr 49 stach Paulus vom kleinasiatischen Troas aus in See und fuhr über die Ägäis bis zum Hafen von Neapolis in Griechenland [dem heutigen Kavala], von wo er ins Landesinnere weiterreiste. So begann er, das Evangelium Jesu Christi auf europäischem Boden zu verkünden. Er evangelisierte die gesamte römische Provinz Mazedonien, wobei er in Philippi anfing, um dann in süd-östliche Richtung bis nach Korinth weiterzureisen, Hauptstadt der römischen Provinz Achaia. Lukas, der Verfasser der *Apostelgeschichte*, berichtet, dass in den Städten Mazedoniens besonders Frauen aus vornehmen Kreisen für die Predigten des heiligen Paulus (vgl. *Apg* 17,4.12) empfänglich waren. Eine dieser Mazedonierinnen war Lydia, die erste Frau, die er in Europa bekehrte und die mit ihm zusammenarbeitete.

Hohes Maß an Autorität

Bis vor kurzem nahm man an, dass sich die Frauen in der Frühzeit des Christentums von diesem angesprochen fühlten, weil es ihnen einen willkommenen Ausweg aus den frauenfeindlichen und repressiven Gesellschaftsformen bot, in denen sie lebten. Was ihnen die Gelegenheit gab, Rollen zu spielen, die ihnen bisher verwehrt gewesen waren. Diese Auffassung steht jedoch im Widerspruch zu einer weitgefächerten Reihe literarischer Zeugnisse, Inschriften und Funde, die zeigen, dass die Frauen des 1. Jahrhunderts – seien diese nun griechisch-römischer oder jüdischer Herkunft, verheiratet oder Witwen – sowohl innerhalb als auch außerhalb ihrer Familie über ein hohes Maß an Autonomie und Autorität verfügen konnten. Einige besaßen und führten Gewerbebetriebe, hatten Einfluss im öffentlichen Leben, spielten in der Stadt die Rolle von Mäzeninnen und Wohltäterinnen und übten leitende Funktionen aus, auch in kultischem Bereich. Vor allem aber wird eine derartige Beschreibung Frauen wie Lydia nicht gerecht. Sie war eine reiche Händlerin, zugleich aber vom geistlichen Gesichtspunkt aus auch eine Suchende, die nicht vor etwas floh, sondern dem frühen Christentum viel zu geben hatte, nachdem ihr Glaube an Christus dank der Predigten des Paulus geweckt worden war.

Lydia wird in der *Apostelgeschichte* ein einziges Mal erwähnt (vgl. 16,11-15.40), wo Lukas berichtet, dass sie aus Thyatira stammte, einer Stadt im westlichen Teil der römischen Provinz Asien, im Westen der heutigen Türkei. Sie lag an einem Kreuzungspunkt der wichtigsten Handelsstraßen und war eine blühende Stadt des Marktes und des Handwerks. Die Stadt war berühmt für ihre Zünfte. Viele widmeten sich der Herstellung und Färbung von Stoffen, vor allem für Purpurstoffe war die Stadt im Altertum berühmt. Dieser aus Purpurschnecken oder aus Pflanzen gewonnene, in unterschiedlichen Tönen und Qualitäten hergestellte Farbstoff war

ein überaus kostbares Gut. Purpurfarbene Produkte und Kleidungsstücke erster Qualität waren Luxusgüter, die sich nur die Elite der kaiserlichen Gesellschaft leisten konnte. Lukas berichtet, dass Lydia eine *porphyropolis*, also eine Purpurchandlerin, gewesen sei. Ihr ausgeprägter Geschäftssinn könnte Lydias Übersiedlung nach Philippi erklären, eine reiche römische Kolonie, die geographisch sowohl für den Handel auf dem See- als auch auf dem Landweg günstig gelegen war. Lukas beschreibt sie bei ihrer Begegnung mit Paulus als eine Frau, die sich bereits in Philippi etabliert hatte. Sie besaß nicht nur ein eigenes Haus, sondern dieses Haus war groß genug, dass sie dort eine Gemeinschaft von Christen beherbergen konnte, die Schätzungen zufolge circa 35 Personen umfasste. Außerdem hatte sie genügend Bedienstete, um sich sowohl um ihr Anwesen als auch um ihre Geschäfte kümmern zu können. Überdies kann mit Fug und Recht angenommen werden, dass sie in wohlhabenden Kreisen verkehrte. Da sie mit Purpur handelte, ist es wahrscheinlich, dass ihre Kundschaft der Oberschicht Philippis angehörte und möglicherweise auch römische Beamte und Mitglieder ihres Gefolges umfasste.

Lydia war zwar eine erfolgreiche Geschäftsfrau, aber sie scheint auf der Suche nach mehr als nur Komfort und Erfolg gewesen zu sein. Der *Apostelgeschichte* zufolge pflegte Paulus, wenn er in einer neuen Stadt ankam, die örtliche Synagoge aufzusuchen und mit den anderen Juden zu sprechen. Da es allem Anschein nach zur Zeit des Paulus in Philippi keine Synagoge gab – die Existenz einer Synagoge wird erstmals auf Inschriften aus dem 3. bzw. 4. Jahrhundert erwähnt –, machte er sich auf die Suche nach einer »proseuchè«, also einem Ort des Gebets, außerhalb der Stadt, am Fluss. Was er vorfand, war ein Gebetstreffen von Frauen, wohl Mitgliedern des Haushalts der Lydia, die als »gottesfürchtige Frau« bezeichnet wird. Der Begriff »proseuchè« könnte sich auf einen beliebigen Ort beziehen, an dem rituelle Kulthandlungen vorgenommen wurden, oder aber spezifischer auf einen Ort, an dem die Juden beteten. Da dieser Begriff in Zusammenhang mit »Gottesfürchtige« gebraucht wird, einem Ausdruck, den die Juden für Heiden verwendeten, die dem Judentum nahe standen, wird oft angenommen, dass Lydia eine jüdische Proselytin gewesen sei. Gleichwohl ist das keineswegs gesichert.

Überdies ist sehr wahrscheinlich, dass Lydia, obwohl sie den Gott Israels anerkannte, weiterhin auch eine oder mehrere heidnische Gottheiten anbetete. Mit Sicherheit war die Verehrung mehrerer Gottheiten im Mittelmeerraum des 1. Jahrhunderts keine Seltenheit, wo einheimische wie auch importierte Kulte Seite an Seite existierten. Einige, beispielsweise der Diana- und der Isis-Kult, waren gerade für Frauen besonders attraktiv, die als Priesterinnen dienten und auch andere Führungspositionen übernahmen. Auf der Grundlage der in der *Apostelgeschichte* enthaltenen Informationen kann mit einiger Sicherheit behauptet werden, dass Lydia eine fromme

Ikone der heiligen Lydia, die von orthodoxen Gläubigen sehr verehrt wird.

In unmittelbarer Nähe der Stelle, wo Lydia der Überlieferung nach von Paulus getauft wurde, hat man eine Taufkapelle errichtet (unten). An ihrem Gedenktag, der in der orthodoxen Kirche am 20. Mai begangen wird, finden hier viele Taufen statt.



Paulus und die Frauen

Lydia

Frau war, mit einem offenen Herzen für den Sauerkeit des einzig wahren Gottes und die Predigten des heiligen Paulus. Lukas berichtet, dass Lydia Paulus ihre Gastfreundschaft anbot, nachdem sie und ihre Familie getauft worden waren. Das Verb, dessen Lukas sich bedient und das für gewöhnlich mit »drängen« oder »dazu veranlassen« übersetzt wird, heißt ganz wörtlich »sich der Gewalt bedienen«. Die von Lukas gewählten Worte deuten an, dass Lydia einen starken Charakter hatte und keineswegs die Art Frau war, die ein »Nein« als Antwort akzeptiert hätte.

Wenn Lukas sagt, dass Lydia Paulus dazu überredet habe, ihre Gastfreundschaft anzunehmen, rückt er sie damit in die Rolle einer Patronin und Mäzenin. Das Patronat war in jener Zeit eine weitverbreitete soziale Institution. Der über reichende Geldmittel und die entsprechende gesellschaftliche Stellung verfügende »Patron« bemühte sich, den eigenen Ruf und die eigene Stellung zu verbessern, indem er niedriger gestellten »Klienten« finanzielle und andere Hilfe gewährte. Die Klienten blieben in der Schuld ihrer Patronen und sicherten diesen für ihre Großzügigkeit im Gegenzug Loyalität, Gehorsam und öffentliches Lob zu. Obwohl den Frauen des 1. Jahrhunderts untersagt war, öffentliche Ämter zu übernehmen, belegen jedoch zahlreiche Zeugnisse, dass vor allem – aber nicht ausschließlich – Frauen aus der Oberschicht am Patronatswesen beteiligt waren.

Wohltäterin und Patronin

Genau wie ihre männlichen Gegenparts bedienten sie sich ihres Geldes und ihres gesellschaftlichen Status, um Einfluss auf gesellschaftliche und politische Fragen zu nehmen, um die Künste, die unterschiedlichsten staatsbürgerlichen Projekte und Anliegen wie auch die Handwerkerzünfte zu unterstützen und die bevorzugten religiösen Kulte zu fördern. Für ihre Wohltätigkeit pflegten sie durch ihrem Gedächtnis gewidmete Statuen, Monumente und Inschriften geehrt zu werden. Auch wenn ihr Patronat sich durch sonstige Zeugnisse nicht belegen lässt, ist es durchaus möglich, dass Lydia und weitere im Neuen Testament erwähnte Frauen wie etwa Phöbe (vgl. *Röm* 16,2) Wohltäterinnen und Patroninnen anderer Personen waren, bevor sie Paulus und seiner Mission ihre Unterstützung zukommen ließen.

Aus den *Korintherbriefen* des Paulus wird deutlich, dass er darauf achtete, jene Aspekte des Patronats zu vermeiden, die seine Freiheit, die Frohe Botschaft so zu verkündigen, wie er es für richtig hielt, oder seine Mobilität hätten einschränken können. Nichtsdestotrotz hing er von der finanziellen Unterstützung von Patronen wie Lydia ab, die ihm materielle Hilfe und ein Dach über dem Kopf bereitstellten. Noch wichtiger: Patronen mit guten gesellschaftlichen Beziehungen

wie Lydia, die über ein Netzwerk von Geschäftspartnern und Klienten verfügten, konnten es Paulus ermöglichen, in Philippi und anderswo Menschen und Orte zu erreichen, die für die Fortsetzung seiner Mission wesentlich waren. Überdies ging Lydias Großzügigkeit für Paulus und seine Missionsgefährten weit über das Angebot von Kost und Logis hinaus. Ihr Haus wurde zum anerkannten Sitz der in Entstehung begriffenen christlichen Gemeinde in Philippi, bei der sie als Hausherrin möglicherweise eine führende Rolle spielte.

Die Vorrangstellung ihres Hauses und folglich ihre Führungsrolle beim Wachstum der Kirche in Philippi wird offenkundig bei der Lektüre des Endes von Kapitel 16 der *Apostelgeschichte*. Nach der Befreiung aus dem Gefängnis lud der Gefängniswärter, der dem Wunder beigewohnt hatte, Paulus und Silas zu sich nach Hause ein. Sie verkündeten ihm und seiner ganzen Familie das Wort, taufte sie und gründeten einen neuen Kern von Christgläubigen. Als die städtischen Beamten sie für frei erklärten und sich für die ungerichte Inhaftierung entschuldigten, kehrten sie, statt im Haus des Gefängniswärters zu bleiben, unverzüglich in Lydias Haus zurück. Dort war die neugegründete Familie von Brüdern und Schwestern in Christus versammelt und dort richtete Paulus seinen abschließenden Aufruf an die christliche Gemeinde in Philippi, bevor er weiterzog (vgl. *Apg* 16,40).

Das frühe Christentum zog unabhängige und reiche Frauen wie Lydia an, die das Wachstum und die Entwicklung der ersten Zellen gläubiger Christen beeinflussten. Die Tatsache, dass Lydia im gesamten Neuen Testament nur hier erwähnt wird, mag erklären, warum sie in der Geschichte der Anfänge des Christentums nur als Nebenfigur behandelt wurde – neben dem allgemeinen Mangel an den Frauen gewidmeter Aufmerksamkeit, der die biblischen Studien der Vergangenheit geprägt hat. Es ist keineswegs übertrieben, zu behaupten, dass ohne die Mitarbeit und die Geldmittel Lydias – oder einer Frau wie ihr – die Verkündigung von Paulus wahrscheinlich nicht vermocht hätte, diese blühende Gemeinschaft von Christen in Philippi ins Leben zu rufen, die während seiner ganzen Mission eine Quelle der Ermutigung und eine Stütze für ihn sein sollte.

(Orig. ital. in O.R., Monatsbeilage »Frauen – Kirche – Welt«, April 2018)

